

**Jubilate 07.05.2017– Familiengottesdienst mit Konfirmandenvorstellung  
Pfarrerin Stefanie Stock, Predigt zu Johannes 15, 1-8**

Liebe Gemeinde,

stellen Sie sich einmal vor, wie all unsere Konfirmanden zusammen dicht gedrängt auf einer ausgebreiteten Decke stehen, die auf dem Boden liegt.

Sie halten sich gegenseitig fest, dass keiner von der Decke fällt.

Ein paar der Konfirmanden führen das Projekt „Drehung der Decke“ zwischen den Füßen des Menschenhaufens durch.

Denn die Gruppe hat die Aufgabe, die Decke von oben nach unten zu drehen, während alle auf ihr stehen ohne dass jemand herunter fällt – all das, obwohl es ohnehin auf der Decke eng ist.

Die Gruppe ist auch noch nach einigen Fehlversuchen und einigem Missmut am Projekt dran geblieben.

Sie haben es immer weiter versucht und dann die **Frucht** der Mühe geerntet: den Erfolg. Sie haben es geschafft...

... weil sie im wahrsten Sinn des Wortes „zusammen gehalten“ haben – hätten sie die anderen nicht festgehalten, wären einige von der Decke gefallen.

... weil sie auf einander gehört haben.

.. weil sie dran **geblieben** sind.

Die Stichworte „bleiben“ und „Frucht bringen“ kommen auch im Predigttext vor, den unsere Konfis auch auf Plakate übertragen haben.

Ich lese im Johannesevangelium im 15. Kapitel:

### Der wahre Weinstock

1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.

2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.

3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. 4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.

5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.

7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.

8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.

Im Text, liebe Gemeinde, stecken viele Zusagen.

Zum Beispiel diese:

„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.

Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht;“

Diese Sätze nehmen Druck raus.

Wie oft merkt man den Druck, handeln zu müssen. Man denkt sich „Ohh ich muss heute noch dies oder das tun.“ Oder man bekommt das gesagt: „Vergisst nicht, du musst heute noch....“

Jesus sagt nicht: „Vergiss nicht, was du alles tun musst.“

Er sagt: „Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht.“

Jesus stresst nicht. Er baut keine Hürden auf, um es uns schwer zu machen mit ihm. Er beurteilt uns nicht nach unseren Taten.

Jesus vergleicht sich mit dem Weinstock, an dem einige Reben sind, die alle von ihm versorgt werden.

Von ihm selbst kommt der frucht-bringende Saft, der durch die Reben fließt. So gedeihen, grünen, sprießen die Reben und bringen Frucht, weil sie Jesus an sich und durch sich handeln lassen.

Dieser Fluss des Lebensaftes Jesu geht durch die Reben durch.

Manchmal gelingt es und, liebe Gemeinde, dass man in einem – neudeutsch - „Flow“ ist, dass einem die Arbeit leicht fällt, dass alles ohne Mühe wie von selbst geht.

Durch den, der an Jesus Christus glaubt, wirkt Gott, sagt uns der Text.

Gott wirkt durch Euch, wenn Ihr Euren Mitmenschen Gutes tut.

Wenn Ihr Euch dafür einsetzt, dass andere von anderen nicht verletzt (oder „geprankt“) werden, wenn Ihr den anderen Mut macht und das Gefühl gebt, dass sie willkommen sind in Eurer Nähe.

Das sind gute Früchte, wie ich sie verstehe.

Die Konfis haben sich selbst Antworten gesucht und gefunden, was Früchte für sie sind.

Jeder von Ihnen, liebe Gemeinde, findet seine eigenen Beispiele für

die vielen Früchte, die durch uns wachsen.

Wir, liebe Gemeinde, wir sind wie Reben dieses Weinstocks, durch die Gott hindurch wirkt, wie der Pflanzensaft durch den Weinstock fließt.

Bleibt in diesem Fluss. Ohne Druck, ohne Stress, einfach weil es Gott ist, der in Euch handelt! In jedem und jeder Einzelnen. Weil wir die Reben sind.

Bemerkenswert ist: Der Stamm des Weinstocks, das, wozu die einzelnen Reben gehören, ist dicker als die einzelnen Reben.

An der Gemeinschaft und am Verbindenden knüpfen die Einzigartigkeit und die Individualität der Reben erst an.

Dieses Bild spricht gegen unseren Zeitgeist, der uns drängt, uns von anderen abzusetzen, besser zu sein als andere, uns gegen andere durchzusetzen.

Darauf kommt es hier nicht an:

Denn wir sind beides: Einzigartig und trotzdem zusammen gehörend, so wie ihr, liebe Konfis, gestern beim Spiel der gedrehten Decke sinnbildlich zusammen gehalten habt – jeder einzelne.

Wir als Gemeinde gehören zusammen und doch ist jeder von uns etwas Besonderes und Einzigartiges.

Das könnten Sie, das könnt Ihr glauben!

Hm. Was war jetzt nochmal mit denen, die nicht in Jesus bleiben? Hier ist der Text ziemlich drastisch. Ich meine, es schwingt eine ganze Portion Frust mit, seitens derer, die an Jesus glauben, über die, die es nicht tun.

Zwar sagt uns der Text zum Trost: „Ihr seid schon rein um des Wortes Willen, das ich zu euch geredet habe.“

Aber mal ehrlich: Jeder von uns versucht mal sein eigenes Ding ohne Gott zu machen. Ohne ihn aus eigener Kraft etwas aufzubauen – und wenn es nur das eigene Ego ist, oder mit gutem Willen geschieht.

Das ist Sünde. Denn Sünde ist nichts anderes als „ohne Gott“ zu sein. Wir sind Sünder.

Jesus, dem Weinstock, liegen genau die Sünder am Herzen.

Zu den Sündern ist er gekommen, um sie 1. aufzubauen und im 2. Schritt zu verändern.

Jesus ist zu ihnen gekommen, hat mit ihnen zusammen die Früchte des Weinstocks, also Wein, getrunken. Wir sind Sünder und gleichzeitig Gerechtfertigte, von der Sünde und von der Trennung von Gott befreite Menschen.

Denn Jesus hat die Leute an sich gebunden und gleichzeitig **Gemeinschaft** mit ihnen und den anderen Jüngern gehabt.

Ein Weinstock hat mehr als eine Rebe.

Christ sein kann man nicht alleine. Es braucht die anderen.

Es braucht das Zusammenwirken und Hören auf die anderen – nicht nur wenn man als Gruppe eine Decke umdrehen will.

Damals und heute gilt:

Bleibt in Christus – er bleibt in uns und den anderen Christen.

Lasst seine Kraft, seine Liebe und seinen Mut zu aufbauenden, tollen Taten durch Euch fließen.

Damit verherrlichen wir den Vater, durch das, was wir Gutes tun,

durch unsere Früchte.

Nicht weil wir uns gut zu verhalten haben, weil wir das tun müssten, sondern weil Jesus uns so mit sich füllt, dass wir gar nicht anders können als zu „grünen“ und „Tolles“ hervor zu bringen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.